



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1849

LXXVII. Markgraf Ludwig der Römer bestätigt der Altstadt Brandenburg ihre Gerechtigkeiten und Besitzungen und versöhnt sich mit derselben wegen der Vorfälle des in den letzten sieben Jahren ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54022)

LXXVI. Markgraf Woldemar verweist die Städte Brandenburg und Görzke an den Markgrafen Ludwig den Römer, am 10. Mai 1355.

Wyr Woldemar, von der ghnade godes Marggreue zu Brandenburg vnd zu Lufitz vnd zu Landsberg, sacrique imperii archicamerarius, bekennen offenlich in dissem briue allen guden luden, die en sien, horen vnd lesen, dat wy mit gudem willen vnd vorbedachten mute den truwen luden, den Ratmannen vnd Burgern ghementlich in beiden steden zu Brandenburg vnd zu Gortzik vorlaten vnd vortraghen der huldungen, di si vns gedan hebben, so dat wir noch geyn vnser vrunt dar enghe vordernisse vme dun schullen, vnd danken ene vlizlich vnd wysen sie an den durchluchten vurfsten, Ludewighen den Romer, Marggreuen zu Brandenburg, vnd sinen Bruder Otten. Zu eyner steten Technisse hebben wir dessen Brieff gegeuen mit vnsem Infegel zu Deffowe, nach godz burt Dritheyn hundert Jar in dem xij unde vestichten Jare, des Dinendaghes nach Oculi in der vasten des fundaghes. Dy tughen sint die wurdighen fursten Albrecht vnd Woldemar, di Brudere von Anhalt, Her Hinrik von Yfenburg, Her Tzorre, Riddere ire man, vnd ander vil guder Lude, den wol zu gelouben ist.

Nach dem Originale. — Kläden's Woldemar IV, S. 418. 419.

LXXVII. Markgraf Ludwig der Römer bestätigt der Altstadt Brandenburg ihre Gerechtigkeiten und Besizungen und versöhnt sich mit derselben wegen der Vorfälle des in den letzten sieben Jahren stattgefundenen Krieges, am 11. März 1355.

Wir Ludewig dy Römer etc. Bekennen openbar in dissem briue vor vns vnd vnser lieben bruder marggrafen Otten vnd vor vnser eruen, Dat wy vnse lyuen getruwen Ratmanne Guldemeister vnd gemeyne burger vnser alden stat Brandenburg willen laten blyuen by aller alden rechtikeid vriheid vnd wonheid, die sie bewiesen mogen mit briuen vnd mit guder alden wonheid, die sie hebben von den alden Marggrafen tu brandenborch von alden tyden vnd ok von vnsem bruder marggrafen Ludewig, vnd by scepenrecht, radesrecht, schultenrecht vnd by alle dem rechte, dat sie hebben, dat die stede sin gewone van en tu hollen, ock alle riddere vnd Knechte vnd burgere, dy by den herren, die in dyestem Kriege ir herren sin geweest bet an diestem hutigem Dag, mit yn der vorgenanten alden stad brandenborch sin blyuen, die scholn ir gut byhalden, dat sie hebben gehat vor dem Kriege, dat sie bewiesen mögen mit briuen vnd mit guter bewisunghe vnd wy scholn vnd vnse manne yn dat lyen ane gift nu alleyn tu deffer tyd eyn males des sie bedorffen von des Krieges wegen, die bynnen dieffen seuen Jare gewesen is, die vorgangen sin. Ok alle vpstote, twidracht, krieghe, rouft, brant, schade, geiflik vnd werltlig, mort, gewalt, ansprake, vordechnisse, die in diefem orloyge gewesen is, scole wy vorgeuen gantzliken, und scole yn des tu male auenemen vnd secal keyn gerichte von vns oder vnser navolgern oder von vnser gewaldigen ouer gan. Ok alle pflege, die in diefem kriege geuallen ist oder scholte geuallen, die schole wy en nicht au vordern noch vnse geualdigen, sunder sie scholn darum tu male ledig vnd loz van sin. Ok alle holte, water, bruke vnd weyde heyde vnd haulbrug by namen, so sie dat von alder herren tyd hebben gehat vnd dat mit wonheid vnd mit briuen bewiesen mögen, dar scole wy sie behalden in sodaner vriheid vnd beteren yn die vnd nicht

ergern. Ok redelike briefe, die voroldert sin vnser bruders marggrafen Luddwig oder der olden marggrafen vnser voruarn, den god gnade oder hantuesten die vernyunghe bedorffen, die schole wy en vornyen mit willen ane allerley gift. Ok schole wy sie nicht vergeffen, sunder were et, dat wy heres kraft vuren muften, dat her scole wy legen bey der stad, dar et ok seker likt na der ratmanne rade. Ok wille wy vermögen, dat vnse lyue bruder marggrafe Otte en desse brieue vnd alle stücke die darynne begrepen sin ok versegeln vnd vorbriuen schal, Des ersten vnd er her tu dießsen landen kömpt. In cuius etc. Presentibus Lochen, ambo bredowe, Rochowe, Grifko, valko, waldowe, Loterpek, veltperg cum ceteris. Datum brandenborg anno LV ferta tercia post dominicam Oculi, presentibus tylo de Repkowe, Zecorre, Struz, Golboghe cum ceteris.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab. Archives, betr. die Voigtzeiten Berlin, Spandow, Ratzenow und Rauen No. 27. — Gercken's Cod. VI, 485.

LXXVIII. Die beiden Städte Brandenburg vereinigen sich wegen des Schoffes von zwei Weinbergen, am 6. August 1355.

Wir Rathmänner in der alten Stadt zu Brandenburg und die gemeine Bürger bekennen in diesem Briefe allen guten Leuten, das Streit gewesen ist zwischen denen Bürgern aus der neuen Stadt und unsern Bürgern wegen Schoffes, das wir haben wollten von dem Garten, welcher heisset die alte Lehmgrube, die gelegen ist bei des Propstes Garten und der Herren von der Burg, die der neuen Stadt ist, und von dem Garten, der dem heiligen Geiste zugehöret in der vorbenannten neuen Stadt, der da lieget hinter St. Nicolaus-Kirche, das gededinget ist zwischen ihnen und uns von Ebell Schultzen und Hermann Thomass, das die Rathmänner aus der neuen Stadt sollen behalten das mit ihrem Rechte, das sie uns nicht sein pflichtig zu thun von dem vorbenannten Garten außer dritthalben Schilling Pfennige, die wir alle Jahre auf des heiligen Geistes Garten haben zu verzinsen. So sollen wir uns aus der alten Stadt darnach verzeihen alle Ansprüche, die wir haben gethan. Nun bekennen wir das, das die Rathmänner aus der neuen Stadt uns solch Recht gethan haben, als hie vorgeschriben ist. Hierumb so verzeihen wir und unsere Bürger insgemein und alle unsere Nachfolger gantzlichen aller Ansprüche, die wir an den vorbenannten beyden Gärten gethan haben und hernach thun möchten, also das die egenannten Gärten sollen an allen Stücken frey bleiben den vorbenannten Bürgern in der neuen Stadt ewig und nach dieser Zeit, ohne die dritthalben Schillinge auf des heiligen Geistes Garten, als das vorgeschriben stehet. Des zu einer Bekenntniß haben wir unser Stadt Insiegel an diesen Brief hängen lassen. Gegeben nach Gottes Geburt dreyzehen hundert Jahr in dem fünf und funfzigsten Jahre, am St. Sixti Tage, des Märtyrers.

Aus dem älteren Copiarlo.